

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Atlas der für den Weinbau Deutschlands und Oesterreichs
werthvollsten Traubensorten**

Goethe, Hermann

Wien, 1876

Blauer Wildbacher

[urn:nbn:de:bsz:31-10647](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-10647)



Blauer Wildbacher.

Taf. XX.

Verf. W. J. Schimper, gest. G. H. Schimper, Lith. A. Schimper.

Verf. J. G. Schimper, gest. G. H. Schimper, Lith. A. Schimper.

Blauer Wildbacher.

Tafel XX.

Literatur und Synonyme: Trummer (Klassific. I, 3), pag. 212, als Wildbacher, grosser Mauserl, Gutblau, Kleinblau, blauer Kracher, blauer Greutler oder Gräutler, echter blauer Wildbacher und Schillertraube in Steiermark. v. Babo (Klassific. III, II, 2), pag. 453, in Kroatien als Dioljak.

Beschreibung.

Rebstock mittelstark. **Rebholz** dünn, schlank, glatt, fein, gefurcht, hellroth. **Knoten** engstehend. **Augen** weisswollig.

Blätter rund, dünn, mittelgross, dreilappig, wenig eingeschnitten, oben dunkelgrün, fast glatt, unten nackt, nur an Rippen schwach behaart. Verfärbung ins Rothbraune. **Bezeichnung** kurz und stumpf. **Blattrippen** nach dem Stiel zu röhlich. **Blattstiel** etwas kürzer als die Blattrippe, dünn, borstig, blauroth. **Blätter an den Tribspitzen** weisswollig.

Traube klein, dicht, oft sehr verändert. **Traubenstiel** kurz, roth gestreift und gefleckt, oft mit fruchtbaren, stark verdickten Knoten. **Beerenstiel** lang, dünn, fein warzig. **Beere** klein, rund, dunkelblau, weissduftig, fein punktiert, meist 3-kernig. **Narbe** klein, grau. **Beerenhaut** dünn, fest. **Saft** dünn, säuerlich. **Reifzeit** mittlere.

Vorkommen, Kultur und Verwendung. Der blaue Wildbacher ist eine in den nordwestlichen deutschen Weingegenden Steiermarks fast ausschliesslich in ganz reinen Sätzen angebaute Traubensorte, welche in der Gegend von Wildbach bei deutsch Landsberg aus Samen entstanden sein soll. Sie wird dort schon seit urdenklichen Zeiten kultivirt und kommt in solch urwüchsigen, fast wildem Zustand vor, dass ohne Zweifel ihre Heimath hier angenommen werden kann. Diese ganze Gegend, wo der Wildbacher ausschliesslich angebaut wird, nennt man nach der Farbe der aus ihm bereiteten Weine die „Schilbergengegend.“ Die Weingärten dieser Gebirgsgegend umfassen, bei einer Höhe von 12—1600 Fuss über dem Meeresspiegel eine Gesamtfläche von 6000 Joch, liefern durchschnittlich 25 Eimer auf dem Joch im Werth von 4—5 Gulden Oesterr. Währg., was einer jährlichen Gesamtproduktion von ca. 150,000 Eimer im Werth von 675,000 Gulden gleichkommt. Die Verbreitung des Wildbacher in anderen Gegenden ist unbedeutend, weil günstige Weinlagen jedenfalls mit qualitativ besseren Sorten vortheilhafter ausgenutzt werden können.

Die verschiedenen Verhältnisse, unter welchen der Wildbacher dorten angebaut wird, bestätigen, dass derselbe eine durchaus harte unempfindliche Sorte ist, welche in jeder Lage, jedem Boden und bei jeder Erziehungsart gedeiht. Er wird gewöhnlich kurz geschnitten und entwickelt direkt aus dem alten Holz reichtragende Fruchtruthen. Es kommen aber auch alte Schenkelstöcke von 3—4 Fuss Höhe vor, welche bisweilen armsüchig werden und trotzdem ihre unverwundliche Tragbarkeit bewahren. Auch an Hecken auf Bögen und Zapfen geschnitten ist er sehr empfehlenswerth. Trotzdem die Trauben zur gewöhnlichen Herbstzeit reifen, lässt man sie doch gern länger hängen, weil sie nicht leicht faulen, von den Vögeln nicht zu leiden haben und dann einen besseren Wein liefern. Der Wein hat eine hellrothe Farbe, eigenthümliche herbe Säure, an welche man sich erst gewöhnen muss, so dass er nur für den lokalen Absatz und Verbrauch im Land sich eignet. In guten Jahren und Lagen erreicht er 17—18 Procent Zucker, hat 8—9 pro mille Säure und wird hauptsächlich im deutschen Theil der Steiermark consumirt.

Der frühblaue, schlehenblaue, späte blaue und rothblättrige Wildbacher sind nicht constant bleibende und weniger werthvolle Unterspielarten der hier beschriebenen Sorte.

